

sierten Herzogtümern Mittelschlesiens (Jauer, Schweidnitz, Glogau, Sagan), wo die Evangelischen Ausweichmöglichkeiten zu den Grenz-, Zufluchts-, Friedens- und Gnadenkirchen hatten und damit als Untergrund- oder Geheimprotestantismus bis 1740 überleben konnten. Das alles ist erschütternd und bewegend zu lesen und als historische und mentalitätsgeschichtliche Untersuchung überzeugend.

Für den evangelischen Kirchenhistoriker ist es allerdings noch nicht das Letzte, was zu diesem Thema zu sagen ist. Denn die Frage drängt sich natürlich auf: Wie werden diese Fragen im ökumenischen Dialog behandelt? Werden sie überhaupt behandelt? Diese Frage geht über die Beschreibung der historischen Vorgänge und auch über die Absicht dieses Buches weit hinaus. Denn hier geht es um eine theologisch-ökumenische Bewertung. Sie ist so notwendig wie eh und je und muß in Angriff genommen werden, wenn wir auch als Kirchen versöhnt in die gemeinsame europäisch-ökumenische Zukunft gehen wollen.

*Christian-Erdmann Schott*

Winfried IRGANG, Werner BEIN u. Helmut NEUBACH: *Schlesien. Geschichte, Kultur und Wirtschaft*. Köln 1995 (erschienen 1996) (Historische Landeskunde – deutsche Geschichte im Osten. Hg. von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Bd. 4), 279 S.

Dieses Buch ist ein Nachschlagewerk, das dem Kundigen wie dem Unkundigen in gedrängter Form wichtigste Überblicke und Informationen von der Ur- und Frühgeschichte Schlesiens bis zum Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991 geben kann. Die Reihe, in der es erschienen ist, ist schon lange vor 1989 konzipiert und auf acht Bände geplant worden. Damals sollte sie das Wissen um die *Gesamtzusammenhänge der deutschen Geschichte*, zu denen auch die Geschichte der ehemals deutschen Ostgebiete gehört, wachhalten (S. 9). Das ist eine unverändert wichtige Aufgabe, die mit dem Fluß der Zeit immer wichtiger wird. Heute kommt aber noch hinzu, daß dieses Wissen auch aus praktischen Gründen gebraucht wird. Schlesiens Grenzen sind offen. Tourismus, Austausch von Gruppen aller Arten, Besuchsprogramme, aber auch wirtschaftliche, kulturelle oder kirchliche Aktivitäten nehmen ständig zu. Schlesien kehrt nach Europa

zurück. Die Kenntnisse von Land und Geschichte sind aber häufig dürftig.

Hier kann diese *Historische Landeskunde* helfen. Sie ist von bekannten Fachkennern geschrieben, übersichtlich angeordnet und mit gutem Bildmaterial illustriert. Wer mehr wissen will, kann sich in die weiterführende Literatur (S. 259-262) vertiefen. Zu begrüßen ist auch, daß diesem Buch außer Personen- und Ortsregister eine deutsch-polnische Ortsnamen-Konkordanz und eine Reihe von Tabellen beigegeben worden sind (S. 250-258) – nämlich eine Zeittafel vom 14. Jahrhundert vor Christus an, eine Tabelle über die Städtegründungen nach deutschem Recht bis 1400 und mehrere Bevölkerungsstatistiken. Es lohnt, dieses Buch anzuschaffen oder zu verschenken, zum Beispiel an Menschen, die Schlesien einmal (wieder-) sehen wollen.

*Christian-Erdmann Schott*

Generaldirektion der staatlichen Archive Polens: *Staatsarchiv Breslau. Wegweiser durch die Bestände bis zum Jahr 1945*. Bearbeitung und wissenschaftliche Redaktion Róscislaw ZERELIK und Andrzej DEREN †. Aus dem Polnischen übersetzt von Stefan Hartmann. München: R. Oldenbourg-Verlag 1996 (Schriften des Bundesinstituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte 9), X, 480 S.

Auf die gediegene Grundlagenarbeit des »Bundesinstituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte« in Oldenburg ist im Jahrbuch 72 (1993), S. 249 f schon einmal hingewiesen worden. Damals galt es, Band 1 seiner Schriftenreihe vorzustellen, das 1992 erschienene »Quellenbuch zur Geschichte der Evangelischen Kirche in Schlesien«. Jetzt liegt Band 9 vor, in Druck und Aufmachung wieder von hoher Qualität, im Unterschied zu Band 1 aber zweisprachig polnisch und deutsch. Das ist nicht nur für die Schlesien-Forschung zukunftsweisend: Die polnischen Schlesier wachsen in die deutsche Vergangenheit dieses Landes hinein, pflegen und übernehmen sie, machen sie zu ihrer eigenen Geschichte. Das ist ein hochinteressanter Vorgang. Noch können wir nicht sehen, wohin er uns einmal führen wird.

Dieser »Wegweiser« durch die Bestände des Staatsarchivs Breslau bis zum Jahr 1945 stellt so etwas wie eine grobe Bestandsaufnahme über die Archivalien dar, die den Zweiten Weltkrieg und die Vertrei-